Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die **„Stormarnsche Zeitung"** erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt" und „Der Oekonom" landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. **excl.** Bestellgeld.

Inserate werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-rc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1441 — **Ahrensburg, Sonnabend, den 18. August 1888** — **11. Jahrgang.**

Hierzu:
„Illustrirtes Sonntags-Blatt."

Das englische Sweating-System.

△ In manchen Industriezweigen, so in der Tischlerei, Schuhmacherei und vor Allem in der Schneiderei hat der Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkte sich in London derart zugespitzt, daß aus dem Kampfe für das Dasein heute nur zu oft für den Arbeiter kaum mehr als das nackte Leben resultirt. Der Arbeitsmarkt ist eben zu überfüllt und dabei die Kaufkraft großer Bevölkerungskreise durch die andauernden wirthschaftlichen Krisen in einem Maaße gesunken, daß das Verhältniß von Angebot und Nachfrage zu einem denkbar ungünstigen sich gestalten mußte. Aber das Unternehmerthum hat sich in einem gewissen Sinne zu helfen gewußt, indem es der verringerten Kaufkraft des konsumirenden Publikums durch möglichste Reduzirung der Herstellungskosten Rechnung zu tragen suchte. Aber auch hier trat bald ein verhängnißvolles Ueber- oder richtiger Unterbieten ein, und nun erfand die erfinderische Noth ein System, welches es dem „feinen" Großkaufmanne ermöglicht, seine Waaren zu Preisen fertigstellen zu lassen, welche das „eiserne Lohngesetz" mit seinem „Existenz-Minimum" als einen überwundenen Standpunkt erscheinen lassen. Unser „feiner" Großmanufakturist schafft nämlich sein ganzes Arbeiterpersonal ab und setzt sich mit einer Anzahl von Kleinmeistern, beziehungsweise kleinen Unternehmern in Verbindung, denen er seine Aufträge zu Preisen übergiebt, die in seinem eigenen Hause arbeitenden Handwerkern anzubieten, er sich geniren müßte. Von dem Kleinmeister aber weiß er, daß derselbe ihm nur als Mittelsperson dient und selbst aus dem Spottlohne noch seinen Profit herauszuschlagen versteht. Dieser Kleinmeister beschäftigt ja die Aermsten der Armen, beschäftigt Männer, die täglich bis zu 18 Stunden, und Frauen, Mädchen und Kinder, die 12 bis 14 Stunden unter beständiger strenger Aufsicht ihre ganze Kraft einsetzen müssen, um gerade so viel zu verdienen, daß sie elendiglich weiter zu vegetiren vermögen. Dieses, selbst von äußerst „feinen" Häusern der Regent- und Oxfordstreet praktizirte System der schamlosesten mittelbaren Ausbeutung nennt man Sweating-(Ausschweiß-)System. In englischen und kontinentalen Zeitungen ist darüber schon ungeheuer viel geschrieben worden, namentlich in den letzten Monaten, seitdem unter Lord Dunravens Vorsitz eine aus Mitgliedern des Oberhauses gebildete Enquête-Kommission es sich mit unermüdlichem Eifer angelegen sein läßt, das Sweating-System in seiner ganzen Abscheulichkeit schonungslos bloszulegen. Die Zeitungen bringen über das Ergebniß der zahllosen Zeugenvernehmungen, welche die Lords-Kommission anstellt, regelmäßig ausführliche Berichte, welche große Bevölkerungskreise in beständiger Aufregung erhalten.

Diese Aufregung nun propagandistisch für die Sache des Sozialismus zu verwerthen, das war der eigentliche Zweck einer großen Anti-Sweating-Demonstration, welche, von der Sozial Democratic Federation organisirt, vor einiger Zeit im Hydepark stattgefunden hat. Außer den übrigen sozialistischen und sozial-revolutionären Organisationen waren dazu auch die Gewerkvereine der Hauptstadt und deren acht parlamentarische Vertreter eingeladen worden. An der Demonstration nahmen 40 000 Personen Theil. Die einstimmig angenommene Resolution geht dahin, daß zunächst durch parlamentarische Hülfe die gesetzliche Einführung eines achtstündigen Arbeitstages zu fordern sei. Der Schluß der Resolution enthält Angriffe gegen das Kapital. Nach Beendigung der Demonstration verließen die Theilnehmer in geordneten Zügen ruhig den Hydepark. Es ist dringend zu wünschen, daß es dem Parlament durch gesetzliche Akte gelingen möge, dieses so schädliche und in seinen Folgen unberechenbare Sweating-System aus der Welt zu bringen.

Schleswig-Holstein.

§ **Kreis Stormarn**, 17. August. Die Königliche Regierung hat bestimmt, daß in diesem Jahre der Schluß der Schonzeit für Hasen erst mit dem 14. September, die Eröffnung der Hasenjagd also am 15. September stattfindet.

— Zum stellvertretenden Gemeindevorsteher für die Gemeinde Willinghusen ist der $^3/_4$-Hufner Johann Ahrens daselbst gewählt und bestätigt worden.

✻ **Ahrensburg**, Schöffengericht, Sitzung vom 16. August. Schöffen: Hufner Hohmann-Bünningstedt und Tischlermeister Eggers-Ahrensburg. Der Malergeselle Beckmann aus Alt-Rahlstedt ist angeklagt wegen Hausfriedensbruchs und Entwendung. Er soll bei seinem Arbeitgeber, dem Malermeister H. Nachtigal in Alt-Rahlstedt, in angetrunkenem Zustande sich ungebührlich benommen und trotz wiederholter Aufforderung das Haus nicht verlassen haben. Auch wird ihm zur Last gelegt, wiederholt Geschäftsmaterial, Lack und Farben, sich angeeignet und entwendet zu haben. Der Angeklagte ist im Wesentlichen geständig. Der Amtsanwalt beantragt eine Gesammtstrafe von 5 Tagen Gefängniß, das Gericht erkennt auf 2 Tage und Kostentragung. — Der Arbeiter Herm. Schröder aus Meiendorf ist angeklagt wegen Beleidigung des dortigen Gemeindevorstehers Starck und der Arbeiter Herm. Giegler wegen desselben Vergehens und wird letzterer außerdem noch beschuldigt, den Gemeindevorsteher thätlich angegriffen zu haben. Der Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde. Am Abend des 19. Mai befleißigten die Angeklagten sich, die dortige Löschmannschaft zu allarmiren, da in einer benachbarten Ortschaft (Wulfsdorf) ein Feuer ausgebrochen war. Dies löbliche Thun störte der Gemeindevorsteher Starck, der die Allarmirung verbot, da er wegen des stattfindenden Gewitters Spritze und Löschmannschaft nicht aus dem Orte lassen wollte. Das brachte die Angeklagten in Harnisch, ein Wortwechsel folgte und im Eifer des Gefechts soll das Ortsoberhaupt von den Angeklagten mit den wenig schmeichelhaften Bezeichnungen „dummer Bauervogt" und „Wurstbeutel" belegt worden sein. Giegler soll den Ortsvorsteher auch noch vor die Brust gestoßen haben. Im heutigen Termin bestreiten die Angeklagten Alles, berufen sich wegen ihrer Löschpflicht auf höheren Befehl, müssen aber erleben, daß die Zeugenaussagen ihnen wenig günstig lauten. Hiervon ausgehend, beantragt der Amtsanwalt gegen Jeden wegen Beleidigung 30 Mk. Geldstrafe event. 6 Tage Gefängniß und gegen Giegler wegen thätlichen Widerstandes noch 8 Tage Gefängniß extra. Das Urtheil lautet gegen beide Angeklagte wegen Beleidigung auf je 30 Mk. Geldstrafe event. 3 Tage Haft und Kostentragung, von der zweiten Anklage wird Giegler kostenlos freigesprochen. — Die noch im jugendlichen Alter des 15. Lebensjahres stehenden Genossen Arbeiter Tillhusen und Kuhhirte Kreutzmann, beide aus Sasel, sind angeklagt wegen der eigenthümlichen Belustigung, die sie sich am Sonntag, den 3. Juni, machten, als sie den gleichaltrigen Kuhhirten des Hufners Kramp besuchten und sich damit amüsirten, die dessen Obhut anvertrauten Kühe fortgesetzt mit Steinen zu bewerfen. Sie sind natürlich ganz unschuldig, doch nimmt der Amtsanwalt aus der Beweisaufnahme Veranlassung, gegen Jeden eine Geldstrafe von 5 Mk. event. 1 Tag Haft zu beantragen. Das Urtheil lautet auf je 1 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Haft und Kostentragung.

✻ **Ahrensburg**, 17. August. Herr Lehrer Karnatz, der die hiesige Mittelmädchenklasse der Volksschule verwaltet, hatte vor einiger Zeit ein Gesuch um Pensionirung wegen eines Halsleidens eingereicht und war dasselbe auch von der Königlichen Regierung genehmigt worden. Da nun die vorgesetzte Behörde bei Festsetzung des pensionsfähigen Diensteinkommens den Werth der Wohnung erheblich niedriger normirte, als dieser von dem Schulkollegium geschätzt war, und letzteres dabei verharrte, daß seine Schätzung den ortsüblichen Preisen entsprechend sei, erklärte die vorgesetzte Behörde, daß von einer Pensionirung vor Regelung dieser Frage und wie beantragt zum 1. Oktober, nicht die Rede sein könne. Herr Karnatz hat daraus Veranlassung genommen, sein Pensionsgesuch ganz zurückzuziehen und verbleibt in seiner Stellung.

Gesühnt.

19

Erzählung aus dem letzten deutsch-französischen Kriege
von **Robert Hagenstein.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Donner und Doria!" rief Hammerstein, „Doktor, ich lese aus ihren Augen, Ernsts Zustand ist schlimmer geworden — was? — Ja, ja — schweigen Sie nur, es ist so — doch nein, sagen Sie mir genau, wie es mit ihm steht!"

„Er hat eine ganz ruhige Nacht gehabt, liegt aber jetzt in einem solch lethargischen Zustande, daß ich mich vergebens frage, wie es möglich. Nach dem wohlthätigen Schlafe hätte er ganz anders sein müssen."

Der Freiherr blickte einen Augenblick bestürzt vor sich hin.

„Doktor!" rief er dann, „passen Sie auf, mein Mißtrauen gegen das Weib war gerechtfertigt. Wenn es unserm Freunde etwas in die Medizin gemischt hätte? O Gott, ich mag gar nicht daran denken."

„Und ich vermag nicht zu denken, daß dies überhaupt möglich ist. Doch ich werde sofort die Diagnose auf Vergiftung stellen. Haben Sie Recht, soll das Weib meine furchtbarste Rache treffen."

„Lassen Sie es bewachen, als wäre es eine überwiesene Verbrecherin," entgegnete der Freiherr, dem Arzte die Hand reichend. „Ich komme heute Mittag zurück; hoffentlich haben Sie mir dann keine schlechtere Botschaft mitzutheilen."

„Wills selbst hoffen!" erwiderte der Angeredete leise, indem er davonschritt.

Der Freiherr hatte im nächsten Augenblick den Hof erreicht, wo er die Krieger bereits marschbereit im Sattel fand.

„Guten Morgen, Leute!" rief er mit seiner wohltönenden Stimme.

„Guten Morgen, Herr Lieutenant!" — schallte es zurück.

Der Letztere hatte im Nu sein Pferd bestiegen und sich an die Spitze des Zuges gestellt, worauf derselbe in der nächsten Minute bereits den Hof verlassen hatte und in scharfem Trabe auf einem Umwege dem Schlosse des Marquis zuritt.

* * *

Zur selben Stunde ging der Marquis völlig arglos gegen einen Ueberfall in seinem Zimmer auf und ab. Er hatte während der Nacht sehr unruhige Gedanken gehabt, und aus diesem Anlaß um Stunden früher das Bett verlassen, als er es sonst zu thun pflegte.

Die Ungewißheit, ob Leonie die That vollbracht und Witzleben dadurch aus dem Wege geschafft habe, hatte ihn stärker erregt, als er erwartet, und die Angst, ob alles ohne Verdacht erregt zu haben, bewerkstelligt sei, peinigte ihn sehr.

Nach einer Weile stellte er seinen Spaziergang ein, warf sich verdrießlich in den vor seinem Schreibtisch stehenden Sessel und blätterte mit zitternden Fingern in den wirr vor ihm liegenden Papieren umher.

Endlich hatte er das richtige gefunden; er lehnte sich zurück und entfaltete es.

„Der Lump will auch schon nicht mehr warten!" brummte er nach der Durchsicht des Briefes. „Dieser Pariser hat über mich zu entscheiden. Faßt er mich an, bevor ich mit Lucie verlobt bin, so wird nicht allein aus dieser Ehe nie mehr etwas, sondern ich bin auch, und das ist das allerschlimmste, total ruinirt und kann mich auf die Straße setzen und Steine klopfen, denn zu etwas besserem bin ich dann nicht mehr zu gebrauchen. Doch wozu diese Vorhaltungen? Vorläufig bin ich ja noch der reiche Marquis und als solcher will ich auch, so lange ich eben vermag, gelten."

Er schwieg und starrte wie geistesabwesend durch das Fenster. So gern er auch wollte, er vermochte nicht, sich dieser unheimlichen Gedanken zu erwehren, und nach wenigen Minuten flüsterten seine Lippen bereits wieder.

„Wenn — nur dies eine gelingt — und dann vielleicht noch ein ganz klein wenig Glück dabei — vielleicht, daß der Vikomte plötzlich aus dem Leben scheidet — so bin ich geborgen. — Alle Wetter!" — rief er plötzlich. „Wie wäre es, wenn ich dem Alten einmal einige Zeilen der Erinnerung schickte und ihm ein kleines Zeichen meiner treuen Anhänglichkeit übermachte; — jedenfalls nicht übel!"

Er war im Begriff, diesen Gedanken sofort zur That werden zu lassen, als die Thür seines Zimmers sich öffnete und der Kammerdiener Viktor mit dem Morgenimbiß hereintrat.

„Nichts Neues, Viktor?" fragte der Marquis. „Weißt Du nicht, ob diese Nacht im Schlosse des Vikomte etwas passirt ist?"

„Nein, Herr Marquis, das kann ich nicht sagen. — Aber vielleicht bietet Ihnen dies Briefchen, das ich soeben im Schloßbriefkasten fand, das Gewünschte!"

„Brief — welcher Brief?" fragte dieser überrascht. „Her damit?" rief er plötzlich, als er die Handschrift sah.

Er riß dem Diener das Schreiben aus der Hand und enthüllte es schnell seines Umschlages, um es darauf in höchster Neugierde zu überfliegen.

Ein teuflisches Lächeln umspielte im nächsten Augenblick seine Lippen, und kaum vernehmbar hauchte er:

„Also gelungen!"

„Du kannst gehen, Viktor!" schnob er plötzlich den Diener an, dessen er sich eben erst wieder erinnerte, und der, während er ganz vertieft die Zeilen gelesen, hinter ihm gestanden, und den Inhalt ebenfalls wahrgenommen hatte.

Jetzt verließ derselbe schnell das Gemach, während ihm der Marquis einen wüthenden Blick nachsandte.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

X. Poppenbüttel, 16. August. Die von Herrn Hofbesitzer B. Henneberg angeregte Frage der Zusammenlegung der Grundstücke in unserer Gemeinde, welche seit Jahren schwebt, setzt hier wieder die Gemüther in Erregung, da es heißt, daß sie von neuem aufgenommen worden ist. Zweifellos sind alle Betheiligten, bis auf den Antragsteller, dem Projekt entschieden abgeneigt, da sie es vorziehen, auf ihren erworbenen bezw. ererbten Grundstücken sitzen zu bleiben und auf die geweissagten Vortheile gerne verzichten. Der Kreistag hat schon früher einmal einen derartigen Antrag abgelehnt, die hiesigen Gegner des Projekts tragen sich mit der Hoffnung, daß es auch diesmal nicht dazu kommt, daß ein erneueter Antrag zur Annahme gelangt.

? **Südliches Stormarn**, 15. August. Seit ca. 8 Jahren schwebt das Projekt des Ausbaues der Nebenlandstraße Wandsbek-Hinschenfelde-Farmsen, ohne bisher zur Erledigung gelangen zu können, da man an den beikommenden Stellen die Kosten scheut und die verschiedenen Verhandlungen keinen den Interessenten annehmbaren Belastungsmodus zu Tage förderten. Wie man hört, ist jetzt Aussicht, die Sache endlich zum Austrag zu bringen, da der Kreistag sich wieder damit befassen soll. Die namentlich durch schweren Lastverkehr stark frequentirte Straße soll gepflastert werden, was freilich nicht unerhebliche Kosten verursacht, wie es heißt, über 100 000 Mk. Der Hauptantheil an der Unterhaltung der Straße soll bisher dem Fiskus obgelegen haben, dieser würde entsprechend zu den Kosten des Neubaues beitragen müssen, es heißt, das derselbe sich bereit erklärt hat, auf seinen Antheil ca. 90 000 Mk. zu übernehmen. Sonst ist an der Unterhaltung der Straße besonders die Gemeinde Hinschenfelde betheiligt, da diese aber, fast ausschließlich aus einer wenig leistungsfähigen Arbeiterbevölkerung bestehend, nicht in der Lage ist, die Kosten aufzubringen, so wird für sie der Kreis Stormarn einzutreten haben und dies hoffentlich auch thun; der Zuschuß, den der Kreis zu tragen hätte, dürfte sich noch auf fast 20 000 Mk. belaufen.

Kleine Mittheilungen.

— In der Schloßkaserne zu Sonderburg erschoß sich dieser Tage der Unteroffizier Schneider, indem er den Lauf seines eigenen Gewehrs in den Mund nahm und mit dem Fuß den Abzug berührte. Die Kugel ging dem Unglücklichen durch den Kopf und fuhr in die Stubendecke. Der Beweggrund zu der schlimmen That konnte bisher nicht ermittelt werden.

— Im Gefängniß zu Itzehoe nahm sich kürzlich ein wegen Hühnerdiebstahls zu 6 Monaten verurtheilter Händler aus Dithmarschen mittels Erhängens das Leben. Zwei Mitbewohner derselben Zelle merkten, da sie schliefen, nichts von dem Vorhaben. An die Wand hatte der Selbstmörder mit Bleistift geschrieben, das Gericht habe ihm Unrecht gethan.

— Geh. Medizinalrath Prof. Dr. v. Esmarch ist am Dienstag mit seiner Gemahlin nach den Vereinigten Staaten abgereist; derselbe wird dort einem Aerzte-Kongreß beiwohnen.

— Der Hof Nienhülsen bei Niendorf im Fürstenthum Lübeck, groß 400 Tonnen, ist von dem bisherigen Besitzer Baron von Heintze für 150 000 Mk. an Herrn Brehmer in Lübeck verkauft worden.

— In Fresenhagenerfeld, Kreis Tondern, brannte am Sonntag das Gewese des Landmanns Vogt nieder. Die Schweine verbrannten, während Pferde und Kühe gerettet werden konnten.

Hamburg.

— Ein im Eichholz wohnender Schuhmacher, der dem Trunke ergeben ist, kehrte am Dienstag Abend in betrunkenem Zustande heim, worüber ihm seine schon längere Zeit krank darniederliegende Frau Vorwürfe machte. Darüber wurde der rohe Mensch so zornig, daß er die hülflose Frau schwer mißhandelte und sie mit einem Messer zu erstechen drohte. Herbeieilende Nachbaren verhinderten ihn daran und veranlaßten seine Verhaftung.

— Der 15-jährige Lehrling eines Breslauer Kaufmannes war seinem Prinzipal mit dem Betrage einer Rechnung durchgebrannt und hier angekommen, um nach Amerika zu gehen. Der Auswandererwirth, bei dem er sich einquartiert, bemerkte bald, daß es mit der Kasse des jungen Herrn schlecht stand und hatte dieser zur Bezahlung seiner Schuld auch nur noch 1 Mk. 40 Pf. aufzuweisen. Der Wirth wendete sich an den Vater des jungen Ausreißers, der auch das nöthige Geld schickte. Nunmehr mußte der Jüngling die Rückreise antreten, allerdings nicht wie die Herreise zweiter Klasse und von Berlin aus gar im Schlafcoupee, sondern in der 4. Wagenklasse.

— Gestorben ist der Staatsfrohn und Scharfrichter Otto Birck im Alter von 58 Jahren am Herzschlage. Derselbe hatte nur einmal Gelegenheit, seines Amtes als Scharfrichter zu walten, nämlich bei der Hinrichtung des Kellners und Schlossers Winkler, der seinen Kollegen Türk in der Postkantine ermordet hatte.

— Die vierjährige Tochter eines in der Neustädter Neustraße wohnenden Händlers kletterte von einem Stuhl aus auf die Fensterbank und stürzte durch das wahrscheinlich nur mangelhaft verschlossene Fenster aus der zweiten Etage in den Hofraum. Die Mutter, welche in demselben Augenblicke ins Zimmer trat, eilte unter Angstgeschrei die Treppe hinab, auf welcher ihr das Kind jedoch schon entgegenkam, da es auf einen unten befindlichen Misthaufen gefallen und ohne jede Verletzung davon gekommen war.

— Der Schornsteinfegergeselle Rehhuhn stürzte am Dienstag Abend vom Dache eines Hauses an der Wandsbeker Chaussee auf die Straße und erlitt schwere innere und äußere Verletzungen. Der Verunglückte wurde ins Allgemeine Krankenhaus geschafft; ein Bruder von ihm wurde vor 2 Jahren von der Pferdebahn todt gefahren. Der Verunglückte ist inzwischen seinen Leiden erlegen; er war erst seit einem Jahre verheirathet und hinterläßt eine Frau mit einem Kinde.

— Am Donnerstag Abend gegen 7 Uhr erschienen mehrere junge Mädchen im Kaufhause „Dovenhof" und benutzten ohne Weiteres — lediglich zu ihrem Vergnügen — den Fahrstuhl, obgleich durch öffentlichen Anschlag dort bekannt gemacht ist, daß der Fahrstuhl nur an Bewohner des Dovenhof, resp. von den Komptoirinhabern und deren Personal oder mit diesen geschäftlich verkehrenden Personen verwendet werden darf. Eines der Mädchen, die etwa 25-jährige Hedwig Raffel Hüscher, wohnhaft in der Jägerstraße, wollte in der ersten Etage aussteigen, fuhr jedoch zu weit. Anstatt nun ruhig die Fahrt bis zur vierten Etage zu machen, versuchte die Hüscher aus dem Fahrstuhl zu springen, was ihr indeß nicht mehr gelang. Sie gerieth mit dem Oberschenkel zwischen den Rand des Fahrstuhls und den Fußboden der vierten Etage und wurden ihr in Folge dessen die Schenkel auf das Furchtbarste zerquetscht. Die Maschine stand sofort still. Man versuchte, die Verunglückte zu befreien, was jedoch ohne Weiteres nicht gelang. Die Feuerwehr wurde von dem Unglück in Kenntniß gesetzt, worauf der erste Zug an Ort und Stelle erschien. Erst mit vieler Mühe gelang es, die Hüscher durch Herausjägen aus ihrer schlimmen Lage zu befreien, worauf sie von zwei Aerzten verbunden und dann ins Krankenhaus geschafft wurde. Vor dem Dovenhof hatte sich bald nach dem Bekanntwerden des Unglücksfalles eine große Menschenmenge angesammelt.

Deutsches Reich.

Die Veränderungen in den hohen Stellen der Armee gelten mit dem Rücktritt des Grafen Moltke noch nicht für abgeschlossen. Mit großer Bestimmtheit tritt die Nachricht auf, daß demnächst die Verabschiedung des kommandirenden Generals des Gardekorps, von Pape, erfolgen werde. Als sein Nachfolger wird der gegenwärtige Kommandeur des 13. Armeekorps, General von Alvensleben, genannt, dessen Betheiligung an den Manövern des Gardekorps in Aussicht genommen ist. Herr von Alvensleben war vor seiner Berufung an die Spitze des württembergischen Korps kurze Zeit kommandirender General des 5. Armeekorps in Posen, wo er vordem mehrere Jahre eine Division befehligte. In Württemberg ist die Nachricht von der Versetzung des General von Alvensleben schon seit längerer Zeit verbreitet. Auch der Abschied des Generals von Albedyll, welcher kürzlich zum kommandirenden General des 7. Armeekorps ernannt wurde, soll nahe bevorstehen. Die Verabschiedung der württembergischen Generale Pergler von Perglas und von Brandenstein wird im württembergischen „Staatsanz." veröffentlicht.

Die „Frkf.-Ztg." schreibt über den Rücktritt Moltkes: Sein Abschiedsgesuch und die Bewilligung desselben erinnern uns daran, daß wir am Anbruch einer neuen Zeit stehen, in der neue Männer thätig sein werden. Bald wird von den Zeugen und Mitarbeitern der großen Ereignisse des letzten Vierteljahrhunderts Fürst Bismarck der einzige sein, der noch auf seinem Posten ausharrt. Der Gedanke, daß auch er noch bei Lebzeiten sich zurückziehen könne, wäre vor einem halben Jahre vermessen gewesen. Er ist nach dem Tode Kaiser Friedrichs in politischen Kreisen doch schon erörtert worden. Die Veränderungen, die in der kurzen Regierungszeit des jungen Kaisers sich vollzogen haben, machen ihn nicht mehr unwahrscheinlich. Der junge Kaiser umgiebt sich mit Männern seiner Wahl. Von den Persönlichkeiten, die man sich von der Person seines Großvaters kaum getrennt vorstellen konnte, sind nur wenige mehr an ihrem Platze. Der Chef des Militärkabinets von Albedyll ist gegangen, der Chef des Zivilkabinets Herr von Wilmowski ebenfalls, die bekanntesten Generaladjutanten Wilhelms I. und als solche gewissermaßen auch historische Persönlichkeiten, Fürst Radziwill und Graf Lehndorff, sind sehr schnell zur Disposition gestellt worden, das Hausministerium hat seinen Chef gewechselt, andere Veränderungen sind erfolgt, andere stehen noch bevor. Die wichtigste von allen ist der Rücktritt des Grafen Moltke.

Der in München tagende deutsche Handwerkertag wurde am Dienstag von Billing (München) eröffnet. Letzterer gedachte in seiner Ansprache der beiden verstorbenen Kaiser und schloß mit Hochs auf den Kaiser Wilhelm und den Prinz-Regenten. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in welcher allen gewerblichen Vereinen der Anschluß an den Handwerkerbund empfohlen, ein obligatorischer Befähigungsnachweis und eine Erweiterung der obligatorischen Innungsrechte gefordert wird und als Endziel der Bestrebungen die obligatorischen Innungen bezeichnet werden. Der Antrag betreffend die Errichtung eines Wahlfonds durch die Erhöhung der Beiträge wurde abgelehnt und eine eifrige Betheiligung an der Wahl im Sinne des Programms dringend empfohlen.

Die Expedition Kund wird voraussichtlich im Monat Oktober nochmals in das südliche Kamerungebiet eindringen. Man hofft, daß man dort von Seiten der Eingeborenen jetzt wenige oder gar keine Hindernisse finden wird. Die deutsche Behörde hat sich in der Zwischenzeit bemüht, den kampflustigen Eingeborenen ihre Macht fühlen zu lassen. Von den Bakoko, welche die Expedition Kund bei ihrem Rückgange nach der Küste in dem hohen Grase beschossen und dadurch in eine außerordentlich schlimme Lage brachten, sind fünfzehn festgenommen worden und sehen ihrer Strafe in Kamerun entgegen. Die Expedition Kund wird nun darauf ausgehen, ihre Hauptaufgabe zu erfüllen, nämlich eine wissenschaftliche Station zu errichten. Man hatte bereits im Frühjahr einen Platz dafür gefunden, wollte aber erst noch einmal nach der Küste zurückkehren, um die Ausrüstung zu erneuern und ergänzen. Auf diesem Zuge erfolgte der erwähnte Ueberfall durch die Bakoko, der in Folge des Mangels an Munition und wegen des den Feind verbergenden vier Meter hohen Grases leicht den Untergang der ganzen Expedition hätte herbeiführen können. Die Station, von welcher aus die wissenschaftlichen Untersuchungen und weiteren Forschungszüge gemacht werden sollen, wird am Sannagafluß errichtet werden. Premier-Lieutenant Kund ist von seiner Verwundung zu Kamerun vollständig geheilt worden. Er kann auch den hauptsächlich verletzten Arm wieder ganz frei bewegen, die von ihm gehegte Befürchtung, daß sein Arm wohl für immer steif bleiben werde, ist also glücklicherweise nicht eingetroffen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die stürmischen Ovationen, welche das Grazer Offizierkorps dem so plötzlich entlassenen österreichischen Feldzeugmeister von Kuhn darbrachte, haben höheren Ortes sehr unangenehm berührt. Wie aus Graz berichtet wird, hat der neue Korpskommandant, Feldzeugmeister Baron Schönfeld, dieser Tage sämmtliche Offiziere berufen und ihnen Namens des General-Inspektors, Erzherzogs Albrecht, das Bedauern über die Kundgebungen anläßlich des Abschiedes Kuhns ausgedrückt, sowie offiziell mitgetheilt, daß mit Rücksicht auf diese Kundgebungen der Kaiser dem Korpsmanöver in Untersteiermark fernbleiben werde.

Frankreich.

Ueber die Unruhen in Frankreich wird der „Post" aus Brüssel, den 14. August, gemeldet: „In Deville (Seine inf.) ist ein Strike ausgebrochen, der längs der Küste um sich zu greifen droht. Der Präfekt ist mit einer Schwadron Kürassiere nach Deville gekommen, Gendarmerie und Polizei haben Permanenzdienst. In Calais, wo auch gestrikt wird, drohten die Arbeiter, sämmtliche öffentlichen Gebäude und die Banken anzuzünden. Gestern Morgen kamen sie, ein paar hundert Mann stark, zwei rothe Fahnen an der Spitze, um die Hafenarbeiten zu hindern. Die berittene Gendarmerie sprengte sie auseinander, doch drohten die Aufrührer, sie würden in Stärke von 10 000 Mann wiederkommen. Bei dem Handgemenge wurde der Zentralkommissar, der Bahnhofsassistent und ein Polizist verwundet. Es wurden drei Verhaftungen vorgenommen. Die Truppen sind konsignirt. Der General Pierron, Brigadekommandant in St. Omer, ist nach Calais gekommen, um das Kommando zu übernehmen."

Italien.

An seiner neuen kolonialen Erwerbung Massauah in Afrika erlebt Italien nicht viel Freude. Noch ist das Gemetzel von Dongali, im Februar d. J. nicht vergessen und nun kommt schon wieder die Hiobspost von Saganeti. Soviel italienisches Blut, wie bei Dogali, ist allerdings diesmal nicht geflossen, da es nur von italienischen Offizieren ge-

---

„Der soll der erste sein, der über die Klinge springt, sobald ich nur habe, was ich mir wünsche. — Der Kerl wird von Tag zu Tag zudringlicher; zudem ist er auch so Manches gewahr geworden, daß er mir sonst noch einmal unbequem werden kann."

Nach diesem Selbstgespräch lehnte er sich wieder zurück und blies den Dampf seiner Zigarre in Ringen von sich.

Er befand sich in bedeutend befriedigterer Stimmung als zuvor.

„Ich möchte nur wissen," hub er wieder an, „wie es das Mädchen wieder angefangen hat, mir die Nachricht zu senden. — Eine Tollkühnheit besitzt das Weib, um die es von jedem Manne zu beneiden ist. Fast könnte es mir leid thun, daß ich es hingesandt habe! Doch was soll diese sentimentale Regung? Ist nicht jeder sich selbst der Nächste, zumal, wenn er sich in einer Lage befindet wie ich? — Laß Leonie nachher sehen, wie sie sich durchbringt; ich darf sie dann nicht mehr kennen. Das einzigste, was ich noch für sie thun könnte, wäre, daß ich ihr eine Summe Geld gäbe und sie übers Meer expedirte."

Höchst befriedigt über diesen Gedanken erhob er sich, schlug seinen seidenen Schlafrock fester zusammen und wollte sich in das anstoßende Gewächshaus begeben, als die Thür seines Gemaches sich abermals öffnete und Viktor athemlos hereinstürzte.

„Die Preußen — die Preußen — Herr Marquis!" rief er entsetzt. „Sie kommen direkt hierher!"

„Was?" fragte dieser leichenblaß. „Was redest Du; — ist es Wahrheit?"

„Leider!" versetzte der Diener ängstlich. — „Ich befand mich hinten im Garten, als ich sie die Straße heraufreiten sah; in höchstens zehn Minuten müssen sie hier sein. — Sie führen gewiß etwas gegen uns im Schilde!"

Den Lippen des tödtlich erschrockenen Marquis entfuhr ein entsetzlicher Fluch.

Er mußte erst einigemal das Zimmer durchschreiten, bevor er einen Entschluß fassen konnte.

„Lauf sofort zum Haushofmeister und sage, ich befähle ihm, jedem, der nach mir frage, zu sagen, ich sei gestern Abend abgereist; wohin, wisse er nicht — hörst Du?"

Der Kammerdiener bejahte.

„Alsdann komme sofort wieder herauf. Ich habe noch mit Dir zu sprechen!"

Der Diener eilte hinweg, worauf der Marquis in sein Schlafkabinet stürzte und sich in größter Hast ankleidete.

Nachdem dies geschehen, sprang er zum Schreibtisch zurück, entnahm einem Schubfache sämmtliches baares Geld, und steckte einen Revolver und einen blitzenden Dolch ein. —

Der Marquis wollte gerade fort, als Viktor wieder eintrat.

„Höre, Viktor!" redete er ihn heiser an, „ich weiß, ich kann mich auf Dich verlassen, deshalb sollst Du wissen, wo ich bleibe. — Folge mir!"

Gleich darauf standen sie in dem Gewächshause.

„Sieh, hier hinter diesem unscheinbaren Gestrüpp," begann er leise, „ist ein geheimer Eingang zu dem Grabgewölbe des Schlosses; nur hierdurch kann man in sein Inneres gelangen. Da mir kein anderer Ausweg mehr offen steht, muß ich mich hier vorläufig verbergen, bis ich fortkommen kann. Ich weiß, daß die Preußen Euch nichts thun, deshalb bleibt ruhig alle hier. Sie suchen nur mich, da sie gewahr geworden sind, daß ich mit unserer Armee in Metz in Verbindung stehe und ihnen Schaden zufüge; ich war schon längst auf ihren Besuch gefaßt."

In diesem Augenblick vernahm der Marquis lautes Pferdegetrappel und Stimmengewirr.

„Sie sind schon da!" rief er entsetzt. „Lebe wohl, Viktor! Gieb mir Nachricht hierher — aber paß auf, daß Dich keiner sieht — sonst sind wir beide verloren. — Willst Du mir treu bleiben in jedem Falle? — Schwöre es mir!" rief er dann, dem Vertrauten die Hand drückend, daß dieser fast aufschrie.

„Ich schwöre es!" — hauchte Viktor zitternd.

„Es soll Dein Schaden nicht sein — mein Wort darauf, ich werde Dich fürstlich belohnen!"

Während der letzten Worte stand der Marquis bereits hinter dem Strauchwerk, drückte an der Wand auf einen kleinen Knopf und war im nächsten Moment den Blicken seines vor Schreck und Angst vor der Begegnung mit den Kriegern wie erstarrt dastehenden Vertrauten entschwunden.

Als der Letztere sich endlich erholt und überzeugt hatte, daß keine Spur die Stelle verrathen konnte, wo soeben sein Herr unsichtbar geworden war, verließ er so schnell als möglich das Gewächshaus und begab sich auf den Korridor, wo ihm von unten herauf laute Männertritte und Säbelgerassel entgegentönten.

Kaum eine Minute später, als er das Zimmer verlassen hatte, wurde dasselbe von der andern Seite von Hammerstein, Thilo und einigen anderen wieder betreten.

„Richtig fort!" wetterte der erstere, als er das Gemach leer fand. „Das Nest ist leer, aber ich möchte darauf wetten, daß wir es noch warm finden."

„In diesem Augenblick bemerkte er den in der Nähe des Schreibtisches servirten Tisch.

„Ah!" rief er, „wir haben den Herrn gestört; hier steht noch das jedenfalls jäh unterbrochene Frühstück. — Potzelement, wo mag der Kerl nur stecken? — Werner," wandte er sich an einen neben ihm stehenden Krieger, „nehmen Sie noch einen Mann mit und bringen Sie dem Lieutenant Wellstein die Ordre, alle Ausgänge scharf zu bewachen und keine Maus entschlüpfen zu lassen."

Während der Abgesandte diesem Be-

Grauskala #13 B.I.G.

führte Irreguläre waren, die von abessinischen Streitkräften in eine Falle gelockt und geschlagen wurden. Das Ministerium Crispi wird in Folge dieser neuen Schlappe einen schweren Stand haben.

Ein Telegramm des Oberbefehlshabers der italienischen Truppen in Massauah meldet: Ein französischer Missionspater aus Akour, der hier eingetroffen, berichtet: Bei der Expedition gegen Saganelli wurden vier italienische Offiziere getödtet, das Schicksal des fünften ist unbekannt. Debet verfügte beim Kampfe über 700 Mann, wovon 350 mit Gewehren und geringer Munition versehen waren. Von den zerstreuten italienischen Soldaten ist eine größere Anzahl mit Adam Aga zurückgekehrt, die Zahl der Wiedergesammelten betrage etwas über 400 Mann. Vom Oberkommando wurden Boten abgesandt, um weitere Erkundigungen einzuziehen.

Nach einer Depesche des Generals Baldissera kehrten von 400 mit einem italienischen Hauptmann abgegangenen Baschibozuks 221 zurück, wovon 57 verwundet sind, von 300 Baschibozauks mit Adamaga 260, wovon 19 verwundet sind.

Großbritannien.

Bei den englischen Flottenmanövern hat bisher das von Admiral Baird befehligte Vertheidigungsgeschwader wenig Ruhm geerntet. Admiral Tryon, der Kommandant der feindlichen Flotte, hat viele Erfolge aufzuweisen, und man spricht bereits von „Gesundheitsrücksichten" des Admirals Baird. — Der Marine-Korrespondent der „Daily News" kommt bei Besprechung der Manöver zu dem folgenden Schlusse: „Der Krieg wurde am Anfang von englischer Seite offensiv, nicht rein defensiv geführt. Die feindlichen Admirale jedoch errangen den Sieg trotz aller Ungunst der Verhältnisse. Außerdem, daß sie eine geringere Anzahl Schiffe hatten, waren sie in Häfen mit engen Eingängen eingeschlossen. Alle Ehre gebührt ihnen deshalb. Die Operationen sind natürlich noch nicht zum Abschluß gekommen und ein glänzender englischer Sieg kann die zahlreichen Erfolge der Gegner noch neutralisiren. Mittlerweile aber hat das Land eine Lehre erhalten. Die Flotte Großbritanniens, so groß sie ist, ist nicht groß genug, um einen Krieg, selbst einen rein defensiven, zu unternehmen. Sie könnte die französische Flotte nicht in Brest, Cherbourg und Toulon blockiren. Die schnellsegelnden französischen Kreuzer würden die Blockade durchbrechen und die englische Küste verwüsten, und Großbritannien würde wenigstens eine Zeit lang jenen Ulanen des Ozeans preisgegeben sein. Wir müssen deshalb eine Menge weiterer schneller Kreuzer bauen."

Amerika.

New-York, 13. August. Auf der Eriebahn unweit von Shobola entgleiste ein nach Osten gehender Güterzug. In die Trümmer, so wird der „Voss. Ztg." depeschirt, fuhr wenige Minuten später ein nach Westen gehender Schnellzug mit solcher Heftigkeit hinein, daß die meisten Wagen entgleisten und den 80 Fuß hohen Damm hinabstürzten. Die zerschmetterten Wagen geriethen in Brand. Ueber vierzig Personen wurden verletzt, einige tödtlich. Der unter den Trümmern liegende Heizer erschoß sich, als die Flammen sich näherten. Der erste Wagen enthielt 14 werthvolle Rennpferde und 6 Reitknechte, 12 Pferde verbrannten und alle Reitknechte sind schwer verletzt.

Asien.

Aus Korea wird über ernste Unruhen berichtet. In der letzten Jahren sind diese Unruhen stets periodisch wiedergekehrt, im vorliegenden Falle aber war die Ursache eine eigenthümliche. Einige Chinesen verbreiteten das Märchen, die amerikanischen Missionäre tödteten die Kinder und kochten sie darauf, um Medikamente aus den Leichnamen zu bereiten. Nach einer anderen Version sollten die Missionäre aus den Leichen Chemikalien zu photographischen Zwecken gebrauchen. Solche Dinge werden in China allgemein geglaubt und das im Jahre 1870 in Tientsin vorgekommene Gemetzel soll auch auf derartige Gerüchte zurückzuführen sein. Ehe die Unruhen in Seoul, der Hauptstadt von Korea, ausbrachen, hatten die Behörden zum Glück Maßregeln zum Schutze und zur Sicherheit der Missionäre getroffen. Neun koreanische Beamte, welche Kinder verkauft haben sollen, wurden von der Volksmenge auf offener Straße geköpft. Die auswärtigen Gesandtschaften ließen telegraphisch von dem 40 englische Meilen entfernten Hafen Chemulpo Kriegsschiffe kommen. Um 10 Uhr Abend langten russische, amerikanische und französische Seeleute von den Kanonenbooten in Seoul an. Am nächsten Morgen traf auch eine Abtheilung japanesischer Marinesoldaten ein. Mittlerweile hatten die koreanischen Behörden Truppen zum Schutze der ausländischen Gesandtschaften und Konsulate aufgeboten. Bei Abgang der Post dauerten die Unruhen noch fort.

Mannigfaltiges.

Körpermaße unserer Herrscher und Staatsmänner. Vielfach wird gestritten, welcher von unseren drei Herrschern die größte Körperlänge gehabt habe, weshalb wir in Folgendem die Maße derselben folgen lassen: Kaiser Wilhelm I. 1,86 Meter, Kaiser Friedrich III. 1,87 Mtr., Kaiser Wilhelm II. 1,78 Mtr., ferner: Prinz Heinrich 1,82 Mtr., Prinz Albrecht (Regent von Braunschweig) 1,94 Mtr., Prinz Friedrich Leopold 1,73 Mtr., Fürst Bismarck 1,88 Mtr., Graf Herbert Bismarck 1,86 Mtr., Graf Wilhelm Bismarck 1,83 Mtr., Graf Rantzau 1,78 Mtr.

Der neue Soldatenmantel. Die Straßburger „Post" meldet, bei zwei Häusern in Mühlhausen i. E. seien etwa 30 000 Stück der neuen Militärmäntel bestellt worden, und macht zugleich über diese Mäntel nähere Angaben: Die Mäntel (sie stellen sich für das Stück auf 9 Mk.) sind äußerst praktisch und auch für Touristen sehr zu empfehlen, da zwei derselben, durch besondere Vorrichtungen zusammengefügt, ein Zelt bilden, das vollkommenen Schutz gegen alle Unbilden des Wetters gewährt. Ein Herr, der acht Tage lang bei dem schrecklichsten Regenwetter ein solches Zelt in seinem Hofe aufgestellt hatte, um es auf seine Wasserdichtigkeit zu prüfen, fand nach Verlauf dieser Zeit die am Boden des Zeltes niedergelegten Teppiche noch vollkommen trocken. Die Mäntel sind von brauner Farbe und wiegen mit den Vorrichtungen zum Zeltaufbau genau 2 Kg. Sie bestehen aus einem ganz geraden, viereckigen Stück. Eine durch Oesen gezogene Schnur bildet den Halsausschnitt in der Weise, daß hinten im Nacken, zum Schutz desselben, ein etwa handbreites Stück emporsteht. Mit einem Haken wird der Mantel vorn am Halse, nachdem die Schnur vorn gebunden worden, nochmals geschlossen. Eine zweite, dickere Schnur schließt die Taille so ab, daß die beiden von der Halsöffnung herabfallenden Ecken einen die Arme bedeckenden Kragen bilden. Der Mantel reicht bis auf die Füße herab und wird mit einer Knopfreihe bis unten geschlossen. An den Ecken und in der Mitte der Querseite des Mantels sind große Messingösen eingeschlagen, durch die man dicke Schnüre zieht, an welche beim Aufschlagen der Zelte die Pflöcke gezogen werden. Jedem Mantel sind drei solcher Pflöcke beigegeben, ebenso drei runde glatte Stäbe, die an ihren Endseiten mit verschiebbaren Metallhülsen umgeben sind. Sechs dieser Stäbe bilden die Stangen, welche das Zelt auseinanderhalten, so daß es aufrecht stehen bleibt. Plöcke und Stäbe sind in ihrer Länge so eingerichtet, daß sie auf den Tornister passen.

Unfälle beim Rennen. Bei dem am Sonntag in Düsseldorf abgehaltenen Rennen stürzte der Prem.-Lieut. v. Cossel vom 11. Husarenregiment mit seiner Stute „Irene" beim Nehmen der Doppelhürde und mußte dem Anscheine nach schwer verletzt zur Stadt gefahren werden. Am vorhergehenden Renntage war Lieut. Berry beim Nehmen der Steinmauer im Hohenzollernrennen gestürzt und hatte sich eine Verletzung des Schlüsselbeins zugezogen. — Bei dem am selben Tage in Brandenburg abgehaltenen Rennen des Märkischen Reiter-Vereins kam Lieut. v. Alvenslebens (6. Kür.) braune Stute mit ihrem Reiter, Lieut. Graf Schimmelmann vom 6. Kürassier-Regiment, an einem aus Graben und Hürde bestehenden Hinderniß zu Fall. Unglücklicherweise fiel das Pferd auf den Reiter, der schwer verwundet wurde; die Verletzungen sollen vorzugsweise innerer Natur sein.

Verschüttet. Ein ähnlicher Fall von Verschüttung, wie er sich vor einigen Monaten bei Paris mit einem Brunnenbauarbeiter zugetragen hat, ist, der „Rh.-Westf. Ztg." zufolge, auf der bei Herdorf belegenen Eisensteingrube „Neuer Schöneberg" am Freitag Nachmittag vorgekommen und beschäftigt noch die betheiligten Kreise. Zwei Bergleute, Friedrich Weber von Struthütten und Karl Molzberger von Herdorf, waren auf genannter Grube im Abbau beschäftigt, als plötzlich die Gesteinmassen hereinbrachen und die beiden Arbeiter verschütteten. Ihre Kameraden machten sich sofort an die Wegräumung der Massen, ohne die Vorgesetzten erst zu benachrichtigen, weil sie glaubten, die Verunglückten in kurzer Zeit zu befreien. Aber selbst bis zum Sonnabend Morgen gelang ihnen dies nicht, trotz ununterbrochenen energischen Arbeitens. Man wandte sich deshalb telegraphisch an den königlichen Revierbeamten in Betzdorf, der auch sogleich auf der Unglücksstätte erschien und mit zwei Obersteigern die Leitung der Rettungsarbeiten übernahm. Die Verschütteten waren bis Sonnabend Abend 10 Uhr, also zirka 30 Stunden nach Hereinbruch der Katastrophe, noch am Leben, von da an hörte man ihr Rufen nicht mehr. Erst am Sonntag Morgen erreichte man den Molzberger, leider aber als Leiche. Der Tod ist in Folge Erstickens eingetreten. Den Weber wird wohl das gleiche Schicksal ereilt haben, bis zur Stunde haben ihn seine und von anderen Gruben herbeigeeilte Kameraden noch nicht zu Tage fördern können. Der noch Verschüttete ist verheirathet und hinterläßt Frau und drei Kinder, während Molzberger zwar ledig, aber doch fleißiger Miternährer seiner Mutter und mehrerer Geschwister war.

Ein gräßlicher Unglücksfall traf die Familie des Finanzoberkommissars Adalbert Prorok in Prag. Die Frau badete in der Küche der im ersten Stock befindlichen Wohnung ihr vier Monate altes Söhnchen. Im zweiten Stockwerk war ein Glasergehülfe mit dem Aushängen der Fenster beschäftigt. Plötzlich entglitt ein Flügel seinen Händen und fiel durch das Lichtfenster in die Küche. Der Flügel fiel auf den Sparherd, zerschmetterte in tausend Stücke und ein großer Glassplitter flog in die Wanne auf das Kind. Das Glasstück schlitzte dem Kleinen derart den Bauch auf, daß die Gedärme herausdrangen. Das Kind wurde in das Krankenhaus gebracht, wo es nach einer Stunde qualvollen Leidens starb.

Ein Hauseinsturz, der großes Unglück im Gefolge hatte, wird aus Havre gemeldet. Es stürzte dort Sonnabend plötzlich ein im Bau begriffenes, aber fast fertiges Haus ein, wobei fünfzehn Maurer und Zimmerleute unter den Trümmern begraben wurden. Als man zu Hülfe eilte und bereits einen Zimmermann mit gebrochenen Beinen herausgezogen hatte, stürzte unter noch entsetzlicherem Krach eine bis dahin noch unversehrte Mauer ein und begrub auch die Retter. Erst nach mehrstündiger Arbeit gelang es, die Unglücklichen, meist lebensgefährlich verwundet, aus dem Schutte hervorzuziehen. Einer von den Rettenden konnte nur als Leiche hervorgezogen werden. Die Ursache des Unglücksfalles ist schlechtes Baumaterial und ein Fehler in der Balkenkonstruktion.

Ungarische Rechtspflege. Daß in Ungarn zuweilen eigenthümliche Fälle von Gerechtigkeitspflege vorkommen, ist schon öfter erwähnt worden. Einen neuen Beitrag in dieser Hinsicht liefert jetzt das „N. Pester Journ." durch eine Mittheilung, die allerdings so haarsträubend klingt, daß man die Wahrheit derselben vorläufig in Zweifel ziehen muß. Dem genannten Blatte wird nämlich aus Mitrowitz gemeldet: „Einem gewissen Stephan Philippowacz in Erdevik wurden vor einiger Zeit ein paar Pferde gestohlen. Der bekannte Pferdedieb Jasa Milic aus Kuzmira wurde noch an demselben Tage verhaftet. Milic wollte die That nicht eingestehen und bekannte erst nach qualvollen Martern, daß die gestohlenen Pferde sich bei einem gewissen Relic in Sid befinden. Daraufhin begab sich der Bürgermeister Bogojevik mit mehreren Panduren nach Sid, wo es sich herausstellte, daß der bezichtigte Relic ein blinder und lahmer Greis sei, der von dem Diebstahl nicht einmal eine Ahnung hatte. Tags darauf wurde Milic im Gefängnisse todt aufgefunden. Die Aerzte stellten fest, daß ihm dreizehn Rippen durch Fußtritte gebrochen waren, und daß er in Folge der erlittenen schweren Verletzungen gestorben sei. Der Angeklagte, Bürgermeister Bogojevic, wälzt jede Schuld von sich ab und erklärt, bei der Mißhandlung des Ermordeten nicht zugegen gewesen zu sein. Andererseits bezeugen die Panduren, daß Bogojevic dem Ermordeten selbst Ketten an die Füße anlegte und befahl, ihm auch die Hände zu fesseln. Hierauf habe der Bürgermeister die Panduren entfernt und habe die Folter allein fortgesetzt, bis Milic den Geist aushauchte. Die Panduren leugnen jede Mitschuld und bezeichnen zwei noch nicht angeklagte Panduren als Schuldige. Da die Untersuchung auch auf diese beiden Panduren ausgedehnt werden soll, mußte die Schlußverhandlung vertagt werden."

Ein einfaches Mittel, die Entfernung von fremden Körpern aus dem Auge herbeizuführen theilt ein amerikanischer Arzt mit: Derselbe befand sich auf einer Lokomotive, als ihm ein Stückchen Asche ins Auge flog, welches sogleich den heftigsten Schmerz verursachte. Durch Reiben mit der Hand versuchte er, dasselbe zu entfernen, als ihm der Führer der Lokomotive den Rath gab, nicht das betroffene Auge, sondern vielmehr das andere Auge zu reiben. Der Arzt befolgte nun den Rath, und nach minutenlangem Reiben bewegte sich das Aschenkorn nach dem inneren Augenwinkel zu, wo es leicht entfernt werden konnte. Der betreffende Arzt hat diese einfache Weise nachher oft angewendet und versichert, niemals einen Mißerfolg gehabt zu haben, wenn nicht der fremde Körper so scharf war, daß er den Augapfel geritzt hatte und nur mittelst Operation entfernt werden konnte.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Schwarze Seidenstoffe v. Mk. 1.25 bis 18.65 p. Met. (ca. 150 versch. Qual.) — Atlasse, Faille Française, Moscovite, Moirée, Sicilienne, Ottoman, „Monopol", Rhademés, Grenadines, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Damaste, Ripse, Taffete etc. — vers. roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneerg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. (1

fehle nachkam, ließ der Freiherr die Andern die anstoßenden Zimmer durchsuchen, während er selbst sich an die Revision des Schreibtisches machte.

„Sieh mal an," lächelte er, „als er das Schreiben des Pariser Bankiers fand, „erst heute Morgen erhalten — und welcher Inhalt! — Dieser Besuch kann Ernst gute Dienste thun; und auch der Vikomte wird sich freuen, solche Dinge über seinen Schützling zu vernehmen. — Doch was ist das?" fragte er sich plötzlich, im höchsten Grade bestürzt, indem seine Augen wie ungläubig den Zettel betrachteten, welchen Leonie in der letzten Nacht in den Briefkasten des Schlosses gesteckt hatte. „Also hat mich meine Ahnung nicht betrogen, daß die Fäden des Komplotts gegen Ernst hier zusammenlaufen müßten, und daß die Ordensschwester keine Andere ist, als jene Person, die Ernst verwundete. — Es ist gut, daß ich den Beweis dafür habe; jetzt kann ich energisch eingreifen. Der Marquis ist durch diese beiden Briefe für ewige Zeiten aus dem Felde geschlagen. Gott gebe jetzt nur noch, daß Ernst gerettet werden kann."

Er steckte den Brief und den Zettel zu sich und setzte die Durchsuchung des Tisches fort. Er entnahm sämmtlichen Fächern ihren Inhalt, legte alle Papiere aufeinander und schlug einen Band darum, worauf er das Packet einem eben ins Zimmer tretenden Soldaten übergab.

Da die Durchsicht der anderen Gemächer keinen Erfolg gehabt hatte, sandte er Thilo zu dem gleichen Zweck in die obere Etage; er selbst begab sich nach unten, um den Haushofmeister und die übrige Dienerschaft einem Verhör zu unterziehen.

Als der Vertraute des Marquis vorhin bemerkt hatte, daß sein Freund, der Haushofmeister, sich mit den Soldaten in einem Wortwechsel befand und gerade nicht in sanftester Weise behandelt wurde, machte er schnell wieder Kehrt und lief was er konnte die Treppe hinauf, so hoch wie er vermochte. An der Stimme des einen der Deutschen, die mit dem Haushofmeister sprachen, hatte er den Begleiter Witzlebens aus jener Nacht in den Vogesen wiedererkannt; und diese Wahrnehmung hatte ihm einen tödtlichen Schrecken eingejagt.

Mit richtigem Blick die Gefahr erkennend, welche ihm drohte, falls er Thilo zu Gesicht kam, zog er es vor, den Haushofmeister allein zu lassen; mochte dieser sehen, wie er sich herausredete.

Der Letztere gab in Folge des Befehls des Marquis auf alle Fragen immer nur die bestimmte Antwort, derselbe sei plötzlich abgereist. Die Angabe des Lieutenants Wellstein, den Marquis beim Eintreffen am Fenster gesehen zu haben, erklärte er einfach für unmöglich.

Als er trotz der dringlichsten Vorstellungen zu keinem Geständniß zu bringen war, machte man kurzen Prozeß mit ihm; er wurde von zwei Kriegern in die Mitte genommen, hinausgeführt und bis zum Rückmarsch der Truppe scharf bewacht.

Währenddes hatte Thilo mit seiner Mannschaft auch die obere Etage vergeblich durchsucht und verdrießlich hierüber wollte er schon den Befehl zur Umkehr geben, als ein Soldat ihn auf eine nur schwer zu erkennende Tapetenthür aufmerksam machte. Da dieselbe verdächtigerweise von innen verschlossen war, gab er sofort Befehl, sie einzustoßen.

Die Thür hatte eine Treppe verborgen, die nach mehrfachen Wendungen auf den Boden führte.

Auch auf dem Letzteren wurde keine Ecke, kein Winkel undurchsucht gelassen, jedoch ohne daß eine Spur von etwas Verdächtigem bemerkt wurde.

Aergerlich gab Thilo Befehl zur Umkehr. Als die Soldaten die Thür bereits passirt hatten, wandte er sich um und übersah noch einmal den weiten, von altem Gerümpel liegenden Raum. Im nächsten Augenblick zuckte er zusammen.

Nachdem er ebenfalls die Thür verlassen hatte, raunte er einem Soldaten etwas ins Ohr, worauf dieser ein Geräusch machte, als wenn der ganze Trupp die Treppe hinabgehe. Den Anderen hatte er ein Zeichen gegeben, zu bleiben und sich ganz ruhig zu verhalten.

Eine Weile blieb auf dem Boden alles still; endlich aber vernahm man leise Tritte. Thilo zeigte nach der Thür, die er im nächsten Augenblick aufstieß, worauf alle wieder auf den Boden sprangen.

„Ah, sieh da, Monsieur Victor!" lachte der Wachtmeister, den an allen Gliedern zitternden Kammerdiener hinter einem dicken Balken hervorziehend, wohin dieser sich beim Eintreten der Krieger geflüchtet hatte.

„Das ist aber ein Zusammentreffen, alter Bursche, über das ich ganz besonders erfreut bin. — Ihr habt noch etwas zu Gute von damals, als Ihr uns die hinterlistige Kugel nachsandtet. — Na, warte, Du Cujon, diesmal sollst Du aber kirre werden, das sage ich. — Doch vor Allem erzähle uns einmal, alter Freund, wo dein sauberer Herr, der Marquis steckt! — Hörst Du nicht?"

Der Kammerdiener zuckte die Achseln.

„Nix deutsch!" brummte er dann.

„Was, Du kannst nicht deutsch verstehen?" fragte Thilo aufgebracht. „Hast es aber schnell verlernt; — damals im Walde verstands Du es und sprachst es mit demselben Zungenschlag, wie Dein kauderwelsches Zeug. — Willst Du Canaille jetzt antworten? — Noch nicht?"

Er versetzte ihm hierauf einen Stoß mit dem Revolverknauf, daß seinen Lippen plötzlich ein derbes deutsches Wort entfuhr.

Die Soldaten brachen in lautes Lachen aus. —

(Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[43]

Anzeigen.

Danksagung.

Am Tage der Feier unserer goldenen Hochzeit sind uns so viele Aufmerksamkeiten zu Theil geworden, daß wir uns gedrungen fühlen, dafür öffentlich unseren innigsten Dank auszusprechen. Insonderheit sprechen wir den Herren Angestellten des hiesigen Kaiserlichen Postamts für ihren herzlichen Ausdruck der Theilnahme, der „Ahrensburger Liedertafel" und dem Gesangverein aus Hamburg, die uns durch Ständchen hoch beehrten, und allen lieben Bekannten, Freunden und Gönnern, die uns durch so viele Beweise ihrer Theilnahme an unserer Jubelfeier beglückten, hiermit unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank aus.

Ahrensburg, den 16. August 1888.

F. Lange, pens. Landbriefträger, **und Frau.**

Bekanntmachung.

Hiermittelst wird zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die **Urliste** der in der Gemeinde **Ahrensburg** wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines **Schöffen** oder **Geschworenen** in dem Zeitraum vom 1. Januar bis ult. December 1889 berufen werden können,

vom 14. bis einschließlich 21. August d. J.

während der Geschäftsstunden in meinem Bureau zu Jedermanns Einsicht offen liegt. —

Reklamation gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urliste ist innerhalb der vorbezeichneten Auslegungsfrist beim Unterzeichneten schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben.

Ahrensburg, den 13. August 1888.

Der Gemeinde-Vorstand.
Ch. Schmidt.

Getreide-Verkauf.

Sonntag, den 19. August, Nachmittags 4 Uhr,

sollen auf m. Koppel **Barkholz bei Schmalenbek**

162 Hocken Roggen, sowie **Wicken, Hafer** u. **Buchweizen**

öffentlich meistbietend ev. auf Credit verkauft werden.

J. Kiemer, Hamburg.

Auction

Am Dienstag, 28. August, von Vormittags 10 Uhr an,

werde ich auf dem Hofe des Herrn **Spiering, Nicolai** Nachfolger hierselbst, umzugshalber, diverse Sachen, als:

5 Sophas, darunter 1 Wirthschafts-Sopha, 4 Sophatische, 1 Ausziehtisch für 20 Personen, 1 Kleiderschrank, 1 Thüriger Leinenschrank, Eckschränke und andere Schränke, 1 Sekretär, einige Dutzend Polster- und Rohrstühle, 5 Bettstellen, 1 Gartenbank, 5 Spiegel, diverse Bilder in Rahmen, 1 Koffer, 2 Pianofortes (1 aufrechtstehendes u. 1 tafelförmiges), einige eiserne Oefen, einige Dutzend neue Herrenwäsche (Vorhemden und Unäder), einige Damen-Regenmäntel, Haus- und Küchengeräth und Sonstiges mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Ahrensburg, den 17. August 1888.

Philipp Moses,
Auktionator.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harri Unna in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue

Bettfedern für **60** Pf. das Pfd.,
vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf.
prima Halbdaunen nur 1,60 Pf.
prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf.

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Prima federdichter Inlettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl).

zusammen für nur 11 Mark.

Wilhelm Grube

Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.

Ultimo-Aufträge führe ich wie bekannt gewissenhaft und discret aus.

Provision 1/10 %.

Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Wiener Caffee-Surrogat

Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet.

Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in **Wien** und einigen **Böhmischen Bädern** mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu **2 bis 3 Theilen** guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen **1 Theil** von diesem **Wiener Caffee-Surrogat;** filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguß von wenigem, aber stets kochendem Wasser.

Thilo & von Döhren, Wandsbeck.

Packete 100 Gramm 10 ₰, 200 Gramm 20 ₰, verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Manufacturwaaren-Handlung

von

August Mosehuus

Ahrensburg Bramfeld

empfiehlt

Große Auswahl in Zwirn- und Tüll-Gardinen, Meter von 40 Pf. an.
Eine Parthie Bettfedern, Pfund 1,20 Mk.
Herren- und Knaben-Garderoben zu ganz besonders billigen Preisen.
Schwere englisch-lederne Hosen zu 6 Mk.

Bitte genau auf Straße und Firma zu achten!

Händler und Wiederverkäufer

für Bijouterie-, Galanterie-, Kurz- und Lederwaaren, Cravatten, Shlipse, Brillen, Pincenez, Puppen und Spielwaaren finden die billigste Einkaufsquelle bei

En gros **L. Brockmann** **Export**

97 Leipzigerstraße, Berlin W., Leipzigerstraße 97

Neu! Neu! Neu! **Triumpfstuhl „Perfect".** D. R.-P. angem.

Nicht zu verwechseln mit dem alten Triumpfstuhl! Keine hinteren Stellstangen mehr, mithin vollständig gefahrlos. Vollständig zusammenlegbar, Gewicht nur 3½ Ko. und kein Sperrgut. Gleichzeitig auch als Schaukelstuhl zu benutzen, unentbehrlich auf Reisen, Badeorten, sowie im Sommeraufenthalt, **Stück Mk. 3,00.** Ferner gewöhnliche Triumpfstühle, per Stück Mk. 2,50.

Hängematten aus Prima Hanfbindfaden incl. Ledertuch-Tasche und Schrauben 200 Ko. Tragkraft Mk. 2,50—3,00.

Gelegenheitskauf! **Echt indische Bast-Hängematten,** noch nie dagewesen, pr. Stck. Mk. **3,00.** — Talmi-Medaillons, Colliers, Armbänder, Nadeln, Ringe 2c. Brillen, Pincenez. Lederwaaren. Stahl-Uhrketten, Meerschaumspitzen, echt Solinger Messer und Gabeln, Taschenmesser, Eß- und Theelöffel, Messer und Gabeln in echt Argentin (China-Silber), echt Neusilber, echt Britania 2c. zu staunenswerth billigen Preisen. Cravatten und Shlipse in großer Auswahl. Anknöpfer von 50 Pf. pro Dtzd. an. Hochfeine Atlas-Doppelwesten Dtzd. 4,50 Mk., ebenso hellseidene Kaiserwesten Dtzd. 4,50 Mk. Echt Solinger Taschenmesser, enorme Partieen, sortirt auf eleganten Karten, pro Dtzd. 3,20, 4,00 und 6,50 Mk., ebenso Scheeren Dtzd. 2,40 und 4,00 Mk. unter der Hälfte des sonstigen Verkaufspreises. Schmucksachen in echt engl. Jet, Silber und Bernstein, echt Bernsteinschnüre Dtzd. 6 Mk., echte Corallenschnüre Dtzd. 2,60 Mk. Partien in neuesten Schmucksachen, Pariser und Wiener Genre; speziell sortirte Broches pro Dtzd. 70 Pf., 2 Mk., 4 und 8 Mk. in reizender Waare. — Hochfeine Patent-Pincenez und Brillen in feinsten Crystall Gläsern Dtzd. 4,50 Mk. Groß 48,00 Mk.

Meine diesjährige **Preisliste** ist neu erschienen und wird Jedem auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Berliner Zelt-Fabrik

OTTO DAVID,
Berlin, Lindenstrasse No. 16

liefert **wasserdichte Segeltuche** für alle Zwecke. **Wasserdichte Decken** für Wagen, Pferde, Locomobilen, Getreide-Mieten 2c. Manöver- und Gartenzelte. **Krankenstühle** jeder Art.

Preisliste gratis und franco.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.
Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.
Dr. Kochs' Pepton-Biscuits.

EINGETRAGENE Dr. K SCHUTZMARKE

Vorräthig in allen Apotheken, Droguen-, besseren Delikatessen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

Die

Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:

Räucher-Pulver. — Räucher-Essenz. Beißringe für Kinder — Gummisauger — Veilchenwurzeln — Sauggarnituren — Kinderpuder — Streupulver — Mandelkleie — Nabelbänder — Medicinische Seifen — Nabelpflaster — Brusthütchen — Brustpflaster — Milchpumpen. 11

Spritzen von Gummi und Glas
Irrigatoren aus Glas und Blech mit div. Ansätzen.

Landwirthschaftliche Maschinen

aller Art, als:

Häckselmaschinen, Staubmühlen, Pflüge, Eggen 2c.

empfiehlt zu billigen Preisen

H. Peemöller.
Ahrensburg.

Lungenschwindsucht,

Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege sind durch die von mir in der Pflanzenwelt entdeckten Mittel nach weislich noch im hohem Stadium heilbar.

Lehrer Suersen,
Hamburg, Hammerbrook, Albertstr. 2, part.

1 electr. **Haustelegraph** (Pat.-A.) zum Selbstanlegen a 6,50 Mk. **1 Telephon-Apparat** mit Glocke, zum Selbstanlegen a 11 Mk. **1 Westentaschen-Trocken-Element,** kräftig, (Pat.-A.) a 2 Mk. Billige **electr. Kleinbeleuchtung** mit Batteriebetrieb liefert **G. Grützner,** Berlin S, 42.

Bei Trauerfällen

genügt die Einsendung einer genau passenden Probe-Taille und Angabe der vorderen Rocklänge, um nach wenigen Stunden gutsitzende schwarze Kleider schon von 25 Mark an, nach allen Theilen Deutschlands zum Versand zu bringen.

Exacte Ausführung u. pünktl. Lieferung garantirt das

Trauer-Magazin J. Heilmann BERLIN W. Mohrenstr. 38 am Hausvogteiplatz

Reparatur-Werkstatt

von

F. Melhanke,

Ahrensburg, Bahnhofsstraße,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend zum Repariren aller Sorten Uhren 2c., unter Garantie, prompt und billig.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

H. A. P. A. G.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt: (N. 754)
H. F. Klöris in ***Ahrensburg.***

Die gelesenste Gartenzeitschrift — Auflage 37500! — ist **der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährl. 1 Mark. Probenummern gratis und franko durch die Expedition des Praktischen Ratgebers in Frankfurt a. O.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Kultur der Preis-Stachelbeeren und Johannisbeeren (illustriert). — Pflanzt Obstbäume. — Eine wetterfeste Gurke. — Welche Erbsensorten eignen sich am besten für Konserven. — Anlagen von Erdbeerbeeten (illustriert). — Nutzen der Katzen im Garten. — Herstellung der Liqueure. — Unsere schönsten Blütensträucher [Schluß] (illustriert). — Aufstellung von Bienenstöcken. — Eine öffentliche Anlage (illustriert). — Koch Recept. — Unsere Preisaufgaben. — Bevorstehende Gartenbau- und Obstausstellungen. — Kleinere Mitteilungen. — Briefkasten. — Nachlese.

Amerik.

Patent-Einmachegläser

1. vollständig luftdichter Verschluß,
2. sehr leichtes Oeffnen und Wiederschließen,
3. billige Preise v. 45—75 Pf., 1/3—2 Liter Inhalt,

sowie

ind. Rohrzucker, Einmachen der Früchte wegen der großen Süßigkeit, pr. Pfund 38 Pf.,

empfiehlt

Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Reine

Ungar-Weine.

20 Liter abgelagerten **Roth-** oder **Weißwein** (Auslese) Mk. 10.— sammt Faß ab Bahn **Werschetz** nur gegen vorherige Kassa.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer, **Werschetz** (Süd-Ungarn).

Lindenhof-Ahrensburg.

Zum

Scheibenschießen

am Sonnabend, 1. September,

und zum

Abschießen u. Ball

am Sonntag, den 2. September,

ladet freundlichst ein

W. Kröger.

Anfang des Schießens 2 Uhr, des Balles 6 Uhr.

Die Gewinne bestehen in folgenden Gegenständen:

1. Gew. 1 Regulateur.
2. „ 1 silberner Potagelöffel.
3. „ 1/2 Dtzd. silberne Theelöffel nebst Etui.
4. „ 1 Plattmenage.
5. „ 1 silbern. vergoldetes Butter- u. Käsemesser nebst Etui.
6. „ 1 Bierseidel mit versilbertem Deckel.

Zum

Einweihungsball

am Sonntag, 19. August,

ladet ergebenst ein

Gastwirth **Berodt,**
Mollhagen.

NB. Weitere Einladung findet nicht statt. Dienstboten haben keinen Zutritt.

Tausend Pfund

gut erhaltenes Heu

sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Gesucht zum 1. September d. J. ein junger Mann als

Hausknecht.

Von wem? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Gesucht zum 1. November d. J. ein

tüchtiger Knecht,

der zuverlässig und mit guten Zeugnissen versehen ist, bei 100 Thaler Lohn.

Von wem? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Tapeten!

Wir versenden:

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an,
Glanz-Tapeten „ 30 „ „
Gold-Tapeten „ 20 „ „

in den **großartig schönsten neuen** Mustern, nur **schweren Papieren** und **gutem Druck.**

Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Daubitz-Magenbitter.

Seit 27 Jahren vorzüglich bewährt, in Flaschen à 1,00 u. 3,00 von **R. F. Daubitz,** **Berlin SW.,** Neuenburgerstr. No. 28.

Neue Niederlagen bereitwilligst.

Gefunden

eine Korallenkette mit goldenem Schloß. Abzufordern gegen Erstattung der Insertionskosten bei Nagelschmied **Holzberg, Ahrensburg.**

Ehrenerklärung.

Hiermit erkläre ich, daß der Anbauer **J. Stapelfeldt** in **Gölm** meines Erachtens ein rechtschaffener Mensch ist.

Hoisdorf, den 15. August 1888.
Heinrich Dreckmann.

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 15. August.

Hornviehhandel heute flau, Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für holsteinische Rinder auf 18—19 Thlr., für Mittelwaare auf 15—17 Thlr. und für geringere Waare auf 14—16 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marschhammel auf 55—65 Pfg., für mecklenburger auf 45—50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pf. pr. Pfd. Am Markt standen 135 Rinder und 97 Schafvieh, von denen bezw. 71 und — Stück unverkauft blieben. — In den verflossenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel gut für das Platzgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. 49, bis 50 beste fette schwere zum Versand Mk. Mk. 47—48, Mittelwaare 44—46, Sauen Mk. 32—30 und pr. 100 Pf. Ferkel Mk. 46—48 pr. 100 Pfd. — Die Gesammtzufuhr an Schweinen betrug vom 8. bis incl. d. 14. d. Mts. 10,000 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschickt 80 kleine russische Pferde, nach dem Süden 140 Rinder und 700 Schweine. Der Kälberhandel verlief ziml. Am Markt standen 1120 Stück, Rest blieben 40 Stück. Preise von 40 bis 70 Pf. pro Pfd.